

Selbsthilfegemeinschaft Haut e.V.

Hautkrebs, Berufsdermatosen und weitere Hauterkrankungen

Hautkrebs

Hautkrebs ist nicht nur die häufigste Krebsart des Menschen, sondern verzeichnet in den letzten Jahrzehnten die größte Inzidenzzunahme aller Krebsarten. Direkt verantwortlich für diese Entwicklung der letzten Jahrzehnten ist vor allem die Zunahme von epithelialen (sogenannten Non-Melanoma) Hautkrebsformen, deren Häufigkeit sich zuletzt alle 7 bis 10 Jahre verdoppelt hat. So ist die Inzidenz epithelialer Hautkrebsarten in Deutschland für das Jahr 2000 mit 100 angegeben (80.000 Fälle insgesamt), man rechnet im Jahre 2010 mit einer Inzidenz von 200 (160.000 Fälle insgesamt).

Die beiden wichtigsten epithelialen Hautkrebsarten sind das Plattenepithelkarzinom und das Basalzellkarzinom. Eine besondere Bedeutung kommt hier Vorstufen (Präkanzerosen) vor allem für das Plattenepithelkarzinom zu. Man ist heute überwiegend der Meinung, dass aktinische Präkanzerosen bereits als echte Karzinome im Frühstadium (Carcinoma in situ) anzusehen sind. Auch wenn dieses Frühstadium einen biologisch oft benignen Verlauf hat, herrscht Einigkeit darüber, dass Patienten mit zahlreichen aktinischen Keratosen optimal fachärztlich betreut und versorgt werden müssen, um das Zustandekommen von potentiell metastasierenden Plattenepithelkarzinomen zu verhindern.

Zu der optimalen Betreuung gehört selbstverständlich ursächliche Faktoren möglichst auszuschalten, wobei die UV-bedingte Karzinogenese mittlerweile eindeutig belegt und als wesentliche Ursache für die explosionsartige Zunahme von Hautkrebs genannt werden muss. UV-Strahlung gilt als der heute best untersuchte Umweltfaktor und stellt ein komplettes Karzinogen dar. Einerseits spielt hier die DNS-Schädigung der Keratinozyten eine wesentliche Rolle, andererseits die gerade in den letzten Jahrzehnten bestens erforschte Immunsuppression durch die Sonnenstrahlung (photoimmunologische Wirkung).

Neben der UV-Strahlung spielen selbstverständlich auch andere Faktoren eine wichtige Rolle, jedoch quantitativ im wesentlich geringeren Ausmaß:

- Röntgenstrahlen (Strahlenkeratosen)
- Arsen (Arsenkeratosen)
- HPV-Infektionen (bowenoide Papulose)

Nimmt man die ständige Zunahme des epithelialen Hautkrebses, die demographisch absehbare Zunahme des Durchschnittsalters der Bevölkerung sowie die potentiell lebensbedrohliche Natur dieser Krebsarten gemeinsam ins Blickfeld, so ergibt sich eine gewaltige gesundheitspolitische Aufgabe. Methoden zur frühzeitigen Diagnostik und Therapie epithelialer Hauttumoren geraten somit in das Zentrum des Interesses und müssen mit großer Dynamik entwickelt werden. Ziel dieser Entwicklungen sollte eine möglichst hohe Sicherheit der Wirkung sowie ein optimales kosmetisches Ergebnis sein.

Eine weitere zunehmende Population, die sehr hoch von epithelialen Hautkrebsarten betroffen wird, sind organtransplantierte Patienten. Im Jahr 2000 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 3273 viszerale Organe transplantiert. In Deutschland leben zurzeit etwa 70 bis 80 Tausend transplantierte Patienten. Unter der lebenslangen Immunsuppression konnte man die Überlebenszeit deutlich verlängern, jedoch stieg parallel zur gesteigerten Überlebenszeit die Inzidenz von Hauttumoren explosionsartig an. Innerhalb der ersten 5 Jahre treten bei 40 % der Patienten maligne und prä-maligne Hautveränderungen auf. Auch für diese Patientenpopulation sollten optimale Therapieoptionen zur Behandlung der potentiell lebensbedrohlichen Hauttumoren Anwendung finden.

Prof. Dr. med. Percy Lehmann
Direktor des Zentrums für Dermatologie,
Allergologie und Dermatochirurgie
-Kompetenzzentrum Hautkrebs-
Helios Klinikum Wuppertal